

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
der Feier zum 125. Jubiläum des Deutschen
Caritasverbandes am 9. November 2022 im „Früh am Dom“**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Kothé,
sehr geehrter Herr Minister Laumann,
sehr geehrte Frau Welskop-Deffaa,
sehr geehrter Herr Feldmann,
sehr geehrter Herr Schmitt,
sehr geehrter Herr Doktor Hensel,
lieber Herr Krücker,

Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe – das sind die Werte, die Sie ins Zentrum Ihrer Jubiläumskampagne gestellt haben. Ich finde: Besser hätten Sie Ihre wertvolle Arbeit, die Sie seit 125 Jahren leisten, nicht beschreiben können. Als Kölner Oberbürgermeisterin freut es mich sehr, dass diese historische Geschichte der Barmherzigkeit hier in Köln seinen Anfang nahm, genau genommen nur etwa 200 Meter Luftlinie von uns entfernt, in der Komödienstraße 34-36.

Gleichzeitig wundert es mich nicht, dass eine so starke und weltweit tätige Wohlfahrtsorganisation wie die Caritas ihre Wurzeln in unserer Stadt hat.

Denn soziale Teilhabe und Inklusion sind wesentliche Merkmale der Kölner Identität. Die Fürsorge für den Nächsten oder die Nächste ist den Kölnerinnen und Kölnern in die DNA geschrieben. Es handelt sich um ein umfassendes Verständnis von Nächstenliebe, beginnend bei sozialer Fürsorge und übergehend zur Toleranz unterschiedlicher Lebensentwürfe.

Köln war auch immer ein Zentrum der katholischen Soziallehre. Die Gründung der Caritas an diesem Ort war also kein Zufall. Ich erinnere an dieser Stelle auch an Joseph Kardinal Höffner, der als Erzbischof von Köln für eine Kirche stand, die sich einbringt für den sozialen Frieden, die die Gebote von Spes, Veritas und eben Caritas in den Mittelpunkt ihres sozialen Handelns stellte.

Diese Grundsätze können aber nicht nur gepredigt und verschriftlicht werden, sie müssen Umsetzung finden und durch die soziale Tat mit Leben gefüllt sein. Das, liebe Gäste, schafft die Caritas.

Als Oberbürgermeisterin und frühere Sozialdezernentin in Köln und Gelsenkirchen weiß ich um die Rolle von sozialen Trägern wie der Caritas. Wir sind ganz entscheidend auf sie angewiesen. Wollten die Kommunen die Leistungen, die sie tragen, selbst erbringen – es wäre gar nicht möglich.

Die Trägerlandschaft in Köln, das „Kölner Hilfesystem“ ist beispielhaft weit über die Stadtgrenzen hinaus – und dazu trägt

die Caritas maßgeblich bei. Wie leistungsfähig die Caritas ist, hat sie unlängst wieder bewiesen. Als mit Beginn des Krieges gegen die Ukraine plötzlich mehrere hundert Schutzsuchende am Kölner Hauptbahnhof ankamen, musste die Verwaltung mit aller Kraft und ohne Vorwarnzeit eine Infrastruktur zur Aufnahme und Versorgung von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern aufbauen.

Dabei mussten wir auch auf die kurzfristige Unterbringung in einer Messehalle zurückgreifen. Das Ankunftszentrum in der Messe wurde nach einer kurzen, städtischen Anlaufphase von Mitarbeitenden der Caritas betrieben. Hier haben Stadt Köln und Caritas bewiesen, wie schnell und gut sie zusammenarbeiten.

Das Engagement für Geflüchtete ist in Köln seit Langem ein wichtiger Fokus der Caritas. Seit 2011 wirkt der Verband entscheidend mit beim sogenannten „Auszugsmanagement“. Geflüchtete werden dabei von der Wohnungssuche bis zum Mietvertragsabschluss eng begleitet.

Außerdem ist die Caritas seit vielen Jahren unverzichtbar an der Betreuung von Geflüchteten in städtischen Unterkünften beteiligt und betreut mit Fachkräften der Sozialen Arbeit in zahlreichen Unterkünften Geflüchtete.

Ein weiteres, zentrales Feld der Zusammenarbeit ist das gesamte Spektrum des Themenfelds „Alter und Pflege“.

Pflegeplätze fallen nicht vom Himmel. Ältere Kölnerinnen und Kölner haben ein Recht darauf, in der eigenen Stadt versorgt zu werden und wünschen sich oft, so lange es geht im eigenen Zuhause zu bleiben. Die Caritas ermöglicht beides: mit Angeboten der Offenen Seniorenarbeit und mit dem Betrieb von Pflegeeinrichtungen. Die Caritas ist also eine Ermöglicherin von selbstbestimmtem Leben, angetrieben von ihrem christlichen Menschenbild. Das ist eine einzigartig produktive Kombination.

Seit Gründung der Caritas vor 125 Jahren lag immer ein Augenmerk auf den Umgang mit der unmittelbar sichtbaren Armut. Die Caritas ist ein unverzichtbarer Teil der Hilfe für Kölner Wohnungslose. Seien es Notschlafstellen, Kontakt- und Beratungsstellen, Wohnprojekte für spezielle Zielgruppen, präventive Maßnahmen zum Erhalt oder der Schaffung von Wohnraum, niedrigschwelliges und betreutes Wohnen – die Liste der Angebote von SKF und SKM ist lang.

Liebe Gäste, als Oberbürgermeisterin habe ich einen Überblick über den Stellenwert gegeben, den die Caritas für das soziale Miteinander in Köln hat. Tatsächlich ist der moderne Caritasverband eine international breit aufgestellte Hilfsorganisation. Als Kölnerinnen und Kölner können wir stolz darauf sein, dass vor 125 Jahren aus Köln heraus der Funke zur weltweiten Hilfe übergesprungen ist.

Ich wünsche Ihnen, dass alle haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen bei der Caritas auch in den kommenden 125 Jahren die Kraft und die Zuversicht finden, Menschen in Not beizustehen und Ihnen ermöglichen, ein würdiges Leben zu führen.